

Marko Olias

Bemerkenswerte Tagfalterfunde aus der Freiburger Umgebung in den Jahren 2005 und 2006 (Lepidoptera)

Zusammenfassung

Regional bedeutsame Nachweise der Arten *Charcharodus alcae*, *Hesperia comma*, *Pontia daplidice*, *Maculinea teleius*, *Plebeius optilete*, *Scolitantides orion* und *Boloria dia* aus den Jahren 2005 und 2006 werden aufgelistet und kommentiert. Die Fundorte liegen in den Landkreisen Freiberg, Meißen und Mittlerer Erzgebirgskreis (Sachsen).

Cupido minimus wurde 2005 an der Bahnlinie Dubi–Moldava in der Tschechischen Republik nachgewiesen. Der Fundort steht in engem räumlichen Zusammenhang zum einzigen aktuell bekannten Vorkommen im sächsischen Osterzgebirge bei Altenberg.

Einleitung

Über den Artenbestand der Tagfalter des Freiburger Gebietes sind wir aus historischer und aktueller Zeit relativ gut unterrichtet. WEYER (2006) stellte alle in den Jahren 1861 bis 2004 dokumentierten Arten zusammen und konnte sich dabei auf zum Teil unveröffentlichte Artenlisten von Freizeitforschern und die Protokolle des damaligen Freiburger Entomologen-Vereins stützen. Für den aktuellen Zeitraum bezog er sich, neben eigenen Erfassungen, vor allem auf die Aufzeichnungen von R. Martin aus den Jahren 1975 bis 2004, die auch erstmals genaue Funddaten für unser Gebiet enthalten.

In den letzten Jahren fanden als Zuarbeit zum Verbreitungsatlas der Tagfalter Sachsens an mehreren Orten im Freiburger Gebiet Bestandsaufnahmen statt. Die Nachweise gingen zwar überwiegend in die Datenbank der „Tagfalterfauna Sachsens“ (R. Reinhardt, Mittweida) ein, im Folgenden soll dennoch eine Auswahl regionalfaunistisch besonders bemerkenswerter Funde dokumentiert werden, mit denen die Artenliste von WEYER (2006) deutlich ergänzt wird.

Artnachweise

Carcharodus alcae – Malven-Dickkopffalter

aktueller Nachweis: ♦ Reinsberg, aufgelassener Steinbruch bei Bieberstein (MTB 4946/33): 18.07.2006, 1 Ind. (M. Olias)

Die Raupen der Art fressen an Malvengewächsen (Malvaceae). Am unmittelbaren Fundort konnten jedoch keine Pflanzen dieser Familie gefunden werden, eine Bodenständigkeit ist somit nicht wahrscheinlich.

Aus dem letzten Jahrzehnt liegen nur sehr wenige sächsische Nachweise vor, REINHARDT (2006) bezeichnet die Situation der Art in Sachsen deshalb als „momentan unklar“ und führt sie im Rote-Liste-Vorschlag als vom Aussterben bedroht.

Hesperia comma – Komma-Dickkopffalter

aktuelle Nachweise: ♦ Pockau, Steinbruch Görsdorf, Mittlerer Erzgebirgskreis (MTB 5245/34): 13.07.2006, 1 Ind. (M. Olias)

♦ Freiberg-Halsbrücke, Sandhalde Johannisberg / 7. Lichtloch (MTB 5046/13): 17.07.2006, 1 Ind. (M. Olias)

Die früher in Sachsen häufige Art ist nach REINHARDT (2006) „alarmierend zurückgegangen“ und wird gegenwärtig bereits als stark gefährdet eingestuft. In der engeren Freiburger Umgebung konnte *H. comma* nach 2000 auch an der Schwemmsandhalde im Münzbachtal und im Stadtwald Freiberg bestätigt werden (R. Martin, pers. Mitt.).

Pontia daplidice – Reseda-Weißling

aktuelle Nachweise: ♦ Reinsberg, aufgelassener Steinbruch bei Bieberstein (MTB 4946/33): 02.08.2005, 1 ♂ (R. Martin)

♦ Reinsberg, Kiesgrube nördlich Neukirchen (MTB 4946/22): 18.07.2006, ca. 20 Ind. (M. Olias); am 21.08.2006 nicht mehr festgestellt

♦ Seifersdorf, Steinbruchgelände (MTB 5045/12): 21.07. und 28.07.2006, jeweils 1 Ind. (M. Olias)

Die vorgefundenen Falter gehören der zweiten Generation (Sommergeneration) an, die unregelmäßig aus dem Tiefland in den Freiburger Raum einwandern kann. Aus den vorhergehenden 30 Jahren waren nur zwei Nachweise einzelner Individuen bekannt: Grabentour zwischen Krummenhennersdorf und Reinsberg, 05.07.1992, 1 Ind. (A. Günther); zwischen Freiberg und Tuttendorf, 22.07.2003, 1 ♀ (S. Weyer).

Die relativ hohe Individuenzahl in der Kiesgrube Neukirchen ließ eine vorübergehende Entwicklung der Art an diesem Ort möglich erscheinen. Zahlreich vorhanden waren hier Pflanzen von *Sisymbrium loeselii*, die in Sachsen bevorzugt von der Art belegt werden (vgl. KURZE et al. 2006). Allerdings konnten bei gezielter Suche

im Juli/August 2006 keine Eier gefunden werden. Eine Kontrolle nach Imagines im Mai 2007 verlief ebenfalls erfolglos.

Cupido minimus – Zwerg-Bläuling

aktueller Nachweis: ♦ Bahnlinie zwischen Dubi und Moldava am Haltepunkt Mikulov-Nové Město, Tschechische Republik, 775 m ü. NN (MTB 5248/33): 17.07.2005, mind. 5 Ind. (A. Golde)

Die einzige aktuelle Feststellung dieser Art aus dem sächsischen Osterzgebirge stammt von einem stillgelegten Industriebahngleis bei Altenberg (NIGMANN 2004). Der Fundort bei Nové Město befindet sich lediglich 8,5 km südwestlich dieses Altenberger Vorkommens. Neben größeren Beständen der Raupenfraßpflanze *Anthyllis vulneraria* traten hier auf Basaltschotter auch weitere (leicht) thermo- und basiphile Pflanzensippen auf, z. B. *Securigera varia*.

Neben alten Angaben von E. Lange (nach Protokollen des Freiburger Entomologen-Vereins: 1911 Berthelsdorf, 1913 Lichtenberg, 1929 Nassau) existiert aus dem Freiburger Gebiet nur noch ein Einzelfund von D. Schottstädt aus dem Jahr 1986 bei Niederschöna. Die aktuelle Suche nach der Art an den bekannten *Anthyllis*-Standorten im Landkreis Freiberg blieb bislang erfolglos, zumeist sind die Pflanzenbestände erloschen.

Maculinea teleius – Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling

aktuelle Nachweise: ♦ Mittelsaida, Wiese in Ortslage, 520 m ü. NN (MTB 5245/24): 25.07.2006, ca. 25 Ind. (M. Olias); 09.08.2006, ca. 15 Ind. (M. Olias & M. Palmer); 06.09.2006, 3 Ind. (M. Olias & R. Martin)

Das Areal dieser an spezielle Wirtsameisen gebundenen Art ist in Sachsen extrem geschrumpft, so dass sie derzeit akut als vom Aussterben bedroht gelten muss. Nur noch wenige sächsische Vorkommen existieren heute im Raum Leipzig, bei Dresden und in der Neißeaue (FISCHER 2005, REINHARDT 2006).

Die bisher letzten Nachweise von *M. teleius* aus dem Freiburger Raum stammen von einem gemeinsamen Flugplatz mit dem Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*M. nausithous*) in der Muldenaue bei Nossen aus dem Jahr 2001 (A. Günther). An diesem Ort konnte *M. teleius* seitdem aber nicht mehr festgestellt werden, während *M. nausithous* bis heute in hoher Populationsdichte überdauert hat. Die obligate Raupenfutterpflanze *Sanguisorba officinalis* ist im unteren Erzgebirge naturgemäß selten und fehlt in den höheren Lagen vollständig – Populationen der *Maculinea*-Arten waren daher im Freiburger Raum wohl immer nur sehr lokal vorhanden.

Der Fundort in Mittelsaida stellt bezüglich des Naturraums und der Höhenlage eine Besonderheit dar. Die Art hat alle bisher bekannten Vorkommen im Hügel- und Bergland Sachsens vollständig geräumt und ist de facto nur noch im Tiefland und den großen Flussauen zu finden (REINHARDT 2006). Somit handelt es sich bei dem

Mittelsaidaer Vorkommen offenbar um eine weiträumig isolierte und individuenarme Reliktpopulation, die bisher übersehen wurde und faunistisch sowie naturschutzfachlich das höchste Interesse und Engagement verdient. Das Vorkommen stellt das einzige bekannte im Regierungsbezirk Chemnitz dar, *M. teleius* galt hier lange als ausgestorben. Bemerkenswert ist, dass der häufig vergesellschaftete *M. nausithous* am Fundort in Mittelsaida fehlt.

Plebeius optilete – Hochmoor-Bläuling

aktuelle Nachweise: ♦ Deutscheinsiedler Hochmoor, Vernässungsflächen nördlich des Golawegs, 730 m ü. NN (MTB 5347/31): 11.07.2006, ca. 50 Ind. (M. Olias); bereits am 25.07.2006 wurde kein Falter mehr festgestellt

♦ Deutscheinsiedler Hochmoor, sog. Totmannsheide, 730 m ü. NN (MTB 5346/42): 11.07.2006, 2 Ind. (M. Olias)

Der Hauptflugplatz der Population im devastierten Hochmoorkomplex bei Deutscheinsiedel liegt an alten Entwässerungsgräben, die in den letzten Jahren kaskadenartig angestaut und beiderseits in einem mehrere Meter breiten Saum von Gehölzen freigestellt wurden. Entlang der Gräben sind in der Krautschicht dichte Bestände von *Vaccinium myrtillus* und *V. vitis-idaea* entwickelt. Die Falter saugten häufig an Blüten von *V. vitis-idaea*, die zu dieser Zeit die einzige Nektarquelle am Flugort darstellten. Neben *P. optilete* trat als sehr häufiger Begleiter der Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*) auf. Individuen beider Arten wurden auch in kleinen Gruppen beim Saugen auf feuchtem Torfsubstrat am Ufer der angestauten Entwässerungsgräben angetroffen.

Welche Pflanzenarten die Raupen im Hochmoor bei Deutscheinsiedel befressen, kann derzeit noch nicht beantwortet werden. Außer den o. g. *Vaccinium*-Arten kommen als potenzielle Nahrungspflanzen *V. uliginosum* und *V. oxycoccus* vor. Beide wachsen hier jedoch nur in wenigen Einzelpflanzen bzw. in größerer Entfernung zu den Flugplätzen von *P. optilete*, so dass eine alleinige Raupenentwicklung an diesen zwei Arten aufgrund der hohen Individuenzahl der Falter wenig wahrscheinlich ist. Bemerkenswert ist, dass sich alle Individuen von *P. optilete* in der Kernzone des Moores aufhielten, während kein einziges Tier an einem nur 500 m entfernten blütenreichen Wegsaum gefunden werden konnte.

Plebeius optilete ist aus dem Osterzgebirge nur von einem Beleg in der coll. E. Lange (Museum für Tierkunde Dresden) bekannt; der Falter wurde im Georgenfelder Hochmoor am 23.07.1939 gesammelt (H.-J. Hardtke, pers. Mitt.). REINHARDT (2006) führte für Sachsen ausschließlich Funde aus den Mooren des West- und Mittelerzgebirges sowie der Oberlausitz auf. Alle ihm vorliegenden Meldungen stammten dabei aus den Jahren bis 1997. Das individuenreiche Vorkommen im Deutscheinsiedler Hochmoor ist somit vielleicht als eines der letzten in Sachsen anzusehen. Der gegenwärtig günstige Zustand der Population ist offenbar auf die seit einigen Jahren laufenden Revitalisierungsmaßnahmen zurückzuführen, die vom NSI Freiberg initia-

lisiert und vom Sächsischen Forstamt Olbernhau ausgeführt wurden. Dabei wurden innerhalb des Moores offene Strukturen erhalten bzw. geschaffen, die sich für die Art günstig auswirkten.

Scolitantides orion – Fetthennen-Bläuling

aktuelle Nachweise: ♦ Nossen, Landkreis Meißen, Aue der Freiberger Mulde westlich Kloster Altzella (MTB 4945/23): 15.07.2006, 3 Ind. im ehemaligen Steinbruch am Dechantsberg und 1 Ind. an einem besonnten, freistehenden Felsen gegenüber der Herrenaue (M. Olias & M. Palmer)

Aus dem Gebiet der mittleren Freiberger Mulde lagen bislang nur sehr alte Angaben vor. MÖBIUS (1905) listete die Art für Roßwein, Nossen und Freiberg ohne genauere Fundorte zu nennen. Ein im Jahr 1885 in Hirschfeld bei Reinsberg gesammelter Falter ist im Museum für Tierkunde Dresden deponiert (REINHARDT & HARDTKE 2004). In den Protokollen des Freiberger Entomologen-Vereins sind Ei- und Raupenfunde bei Niederstriegis dokumentiert (E. Lange, Anfang Juni 1911). Seitdem ist *S. orion* im Freiberger Raum nicht mehr festgestellt worden, was an der fehlenden Suche nach der stenotopen Art liegen dürfte.

Boloria dia – Magerrasen-Perlmutterfalter

aktuelle Nachweise: ♦ Reinsberg, aufgelassener Steinbruch bei Bieberstein (MTB 4946/33): 18.08.2005, 1 Ind. (S. Weyer)

♦ Freiberg-Halsbrücke, Schwemmsandhalde im Münzbachtal (MTB 5046/13): 10.07. und 10.09.2006, jeweils 1 Ind. (M. Olias); 19.08.2006, 1 Ind. am Straßenrand neben der Schwemmsandhalde (R. Martin)

♦ Deutscheinsiedel, am Göhrenweg, 720 m ü. NN, (MTB 5347/31): 25.07.2006, 1 Ind. (M. Olias)

Dieser bisher nur äußerst sporadisch im Gebiet gefundene Falter (vgl. WEYER 2006) konnte 2006 überraschend gleich mehrfach an der Schwemmsandhalde im Münzbachtal nachgewiesen werden.

Der Fund eines Falters auf dem Erzgebirgskamm bei Deutscheinsiedel ist möglicherweise auf einen Einflug vom Südabfall des Erzgebirges zurückzuführen. Diese Vermutung wird durch gleichzeitig beobachtete Einzelindividuen der Blauflügeligen Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*) und der Großen Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*) gestützt, für die ebenfalls ein Einflug über den Erzgebirgskamm am wahrscheinlichsten ist. Der Falter flog an einem vegetationsarmen, besonnten Kalkablageplatz innerhalb eines größeren Waldgebietes.

Danksagung

Neben Nachweisen des Verfassers konnten Meldungen von Andreas Golde (Freiberg), André Günther (Großschirma), Roland Martin, Maik Palmer und Sven Weyer (alle Freiberg) einbezogen werden. Hans-Joachim Hardtke (Possendorf) übermittelte die Funddaten aus der coll. Ernst Lange im Museum für Tierkunde Dresden. Allen sei hiermit herzlich gedankt, insbesondere Roland Martin, der die Ergebnisse seiner mehr als dreißigjährigen Erfassungsarbeit zur Verfügung stellte und mit hohem Zeitaufwand die historischen Protokolle des Entomologen-Vereins Freiberg auf verwertbare Falterdaten prüfte.

Literatur

- FISCHER, U. (2005): Entomofaunistisches Monitoring im Rahmen der Umsetzung der EU-FFH-Richtlinie im Freistaat Sachsen – Untersuchungszeitraum 2004/2005. – *Mitteilungen Sächsischer Entomologen* 72: 20–24
- KURZE, B.-J., M. NUSS & M. WESTPHALEN (2006): Vorkommen und Lebensweise des Resedaweißlings (*Pontia daplidice* (Linnaeus, 1759)) in Sachsen (Lepidoptera: Pieridae). – *Sächsische Entomologische Zeitschrift* 1: 89–100
- MÖBIUS, E. (1905): Die Großschmetterlinge des Königreiches Sachsen. – *Deutsche Entomologische Zeitschrift Iris* 17: I-XXI, 1–235
- NIGMANN, U. (2004): *Cupido minimus* (FUESSLY, 1775) (Lepidoptera, Lycaenidae) bei Altenberg (Lkr. Weißeritzkreis) [LEP]. – *Mitteilungen Sächsischer Entomologen* 68: 9
- REINHARDT, R. & H.-J. HARDTKE (2004): *Scolitantides orion* (PALLAS, 1771) – Sammlungsmaterial aus dem Staatlichen Museum für Tierkunde Dresden sowie weitere sächsische Daten [LEP-Lyc]. – *Mitteilungen Sächsischer Entomologen* 68: 10–12
- REINHARDT, R. (2006): Beiträge zur Tagfalterfauna Sachsens. Teil 4: Familie Lycaenidae (Bläulinge), Familie Hesperidae (Dickkopffalter) sowie eine Bestandsanalyse sächsischer Tagfalterarten. – *Mitteilungen Sächsischer Entomologen, Supplement* 6: 1–199
- WEYER, S. (2006): Beitrag zur Bestandsentwicklung der Tagfalterfauna von Freiberg und dessen anschließenden Gebieten [LEP]. – *Mitteilungen Sächsischer Entomologen* 75: 19–28

Anschrift des Verfassers:

Marko Olias
Naturschutzzinstitut Freiberg
Waisenhausstraße 10, 09599 Freiberg
nsi-freiberg@naturschutzzinstitut.de